

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersbergkreise
Mk. 1.85
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Veranstalter
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einzelne Zeile
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 200

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 28. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Die Reichstagswahlprüfungen.

Die Frage der Prüfung von Reichstagswahlen durch den Reichstag selber ist in der letzten Session des Reichstags mehr als je erörtert worden. Das geschah einmal infolge einer Resolution, die die Nationalliberalen dem Hause vorlegten und die ihr Abgeordneter van Calker in einer gründlichen juristischen Deduktion begründete: Man solle dem Reichstag überhaupt die Wahlprüfungen nehmen und ihn dadurch von einem großen Obium entlasten; man solle sie analog den vom Reichstag selbst beschlossenen und demgemäß doch wohl für gut erkannten Bestimmungen für das Reichsland einem unabhängigen Gerichtshof übertragen und dadurch ein objektives, von allem Parteigetriebe fernes und vor allem rasches Arbeiten garantieren. Zum andern bot gerade zum Schluß der Session die mehrfache Absehung der Wahlprüfungen von der Tagesordnung und die daraus entspringende Polemik mit der einzelnen Parteien gegeneinander des öfteren Stoff zur Unterhaltung über dieses Thema. Nun wird in einer parlamentarischen Korrespondenz von neuem die Frage angeschnitten und behauptet, der Wahlprüfungskommission des Reichstags sei im Zusammenhang mit jener Resolution der Nationalliberalen bereits ein Vorschlag auf Errichtung eines Reichsgerichts für Wahlprüfungen zugegangen und die Kommission werde sich nach ihrem Zusammenritt im Herbst sofort damit zu befassen haben. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Wahlprüfungskommission mit diesen Fragen nicht das mindeste zu tun hat; sie ist zur Prüfung der Wahlen selbst vom Reichstag eingesetzt und kann mit Vorschlägen über die Art und Weise der Prüfung der Wahlen gar nicht befaßt werden. Das ist Aufgabe der Geschäftsordnungskommission, und an dieser ist es, das Material über die Frage im nächsten Herbst oder Winter durchzuprüfen und dem Reichstag weitere Vorschläge zu machen. Ob es aber dazu überhaupt kommen wird, ist zum mindesten fraglich, denn daß jene nationalliberale Resolution überhaupt der Geschäftsordnungskommission überwiesen worden ist, geschah nur, um sie nicht ganz lang- und klanglos in dem großen Papiertorb des Reichstags verschwinden zu lassen, und geschah nur, weil man die Beratung über diese wichtige Frage in einer der bekannten Samstag-Sitzungen abhielt, in denen das Haus so schlecht besucht zu sein pflegt, daß parteimäßig verschwindende Minderheiten zu großen Mehrheiten werden können. Wäre es freilich zur Abstimmung gekommen, so wäre die nationalliberale Resolution wahrscheinlich mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Die Erklärungen der Parteiredner bewiesen, daß in diesem Reichstag wenigstens die nationalliberale Anregung keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Zwar war man sich allgemein einig darüber, daß das heutige Verfahren des Reichstags bei Wahlprüfungen sehr verbesserungsbedürftig ist, daß sowohl, was die Unparteilichkeit als auch was die Schnelligkeit der Wahlprüfung angeht, an manchen Punkten Änderungen erwünscht sind, die vielleicht gerade in der Richtung einer mehr richterlichen Art der Entscheidung des Reichstags selbst liegen könnten mit dem Recht der Zeugenvernehmung usw. Daß sich aber der Reichstag in seiner jetzigen Mehrheit das Wahlprüfungsrecht nicht nehmen lassen will, ging aus den Reden des sozialdemokratischen und des Zentrumsredners hervor. Es ist ja wohl anzunehmen, daß die Befürworter jener Resolution in der Geschäftsordnungskommission mit Vorschlägen zur Ausführung ihrer Idee kommen werden, und zweifellos wird auch eine Aussprache darüber stattfinden. Das Resultat wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach in der Richtung einer Verbesserung des Robus im Reichstage selbst liegen, sei es durch eine Bestimmung über eine Beschleunigung des Verfahrens oder sei es durch die Uebertragung der Entscheidung vom Plenum weg an die Wahlprüfungskommission, nicht aber in der Uebertragung der Wahlprüfungen an einen Gerichtshof.

Rundschau.

Flieger-Jugendwehr.

Der Aufruf zur Bildung einer Flieger-Jugendwehr, den national gesinnte Männer für Berlin erlassen haben, wird zweifellos von der Jugend sehr freudig angenommen werden. Die Flieger-Jugendwehr will ihre Mitglieder hauptsächlich mit der theoretischen Seite der Aviatik vertraut machen; Vorträge über Motorbau, Gleichgewichtslehre, astronomische Beobachtung, Orientierung etc. sind vorgesehen, und einzelne kurze Passagier-Flüge unter der Leitung erprobter Piloten auf absolut sicheren Apparaten sollen das Programm vervollständigen. Der ganze Unterricht ist so gehalten, daß die Mitglieder der Fliegerjugendwehr später in die Fliegerabteilung des Heeres eintreten können. Sicher wird das Beispiel in anderen Städten Nachahmung finden. Das Interesse der deutschen Jugend an der Flugkunst ist ganz ungewöhnlich, und die Beschäftigung mit den angeführten Problemen ist für sie durchaus belehrend und anregend. Durch die Pflege des gesunden Betätigungssinnes der Jugend, zumal dieser in vaterländische Richtung geleitet werden soll, kann viel Segensreiches erzielt werden.

Gilt das Wehrbeitragsgesetz auch für die Kolonien?

In den Kolonien war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch von Kolonialdeutschen entrichtet werden müßte. Auf Anfrage an zuständiger Stelle ist einer Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien — die staatsrechtlich Ausland sind — nicht unter dieses Gesetz fallen, daß also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird und Deutsche in den Kolonien zur Wehrbeitragsentrichtung nur herangezogen werden können, sofern sie ihren dauernden Wohnsitz in der Kolonie noch nicht länger als 2 Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Termine in Deutschland anässig waren.

Tabak aus unseren Kolonien.

Die Bemühungen um den Tabakbau in Deutsch-Kamerun haben zu geradezu glänzenden Ergebnissen geführt. Es ist in dem Schutzgebiet ein Kraut gewonnen und soeben in Bremen zum Verkauf gestellt worden, das sich dem edelsten Sumatratobak ebenbürtig an die Seite stellen kann. Brand, Farbe und Geschmack sind vorzüglich. Da die Tabakanpflanzungen kräftig ausgedehnt werden, so darf man innerhalb weniger Jahre auf einen so starken Import kameruner Tabaks rechnen, daß der ausländischen Konkurrenz, die bisher ziemlich willkürlich ihre Preise vorschreiben konnte, wirksam begegnet werden kann. Wir haben allen Grund, uns jedes wirtschaftlichen Erfolges unserer Kolonien zu freuen, die noch eine reiche Zukunft haben. Das heimische Kapital sollte daher noch weit mehr als bisher in kolonialen Werten Anlage suchen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. August 1913.

„Ein Geniechtreich“. Unter diesem Titel beginnen wir heute eine hübsche Novelle von Rudolf Zollinger.

Wegfall der Losung beim Heeresgeschäft. Durch eine Aenderung des § 13 des Reichsmilitärstrafgesetzes fällt die Losung beim Heeresergänzungsgeschäft in Zukunft fort. Die Bestimmung lautet: „Für die Reihenfolge, in der die Militärvpflichtigen auszuheben sind, ist der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst maßgebend. Ein Abweichen von dieser Reihenfolge ist nur zulässig zugunsten der in einem Schutzgebiet, der im Auslande lebenden Militärvpflichtigen oder auf Antrag anderer Militärvpflichtiger, sofern diese ihre sofortige Einstellung wünschen, oder im Interesse einzelner Waffengattungen, an deren Ersatz besondere Anforderungen zu stellen sind.“

Talheim, O.A. Rottenburg, 27. Aug. (Eine schmerzliche Ueberraschung.) Als gestern abend die Angehörigen des 55 Jahre alten früheren Engelwirts Johannes Schneider von Erntearbeiten auf dem Felde nach Hause kamen, fanden sie den Vater tot im Bette liegend vor. Der gesunde und kräftige Mann war anscheinend nachmittags von einem Unwohlsein befallen worden, worauf er sich zu Bett legte, um Besserung abzuwarten. Dann setzte aber ein Schlaganfall seinem Leben ein schnelles Ende.

Stuttgart, 27. Aug. (Der Nachfolger Hildebrands.) Bei der Urabstimmung der sozialdemokratischen Partei wegen eines Kandidaten für die Landtagswahl in Stuttgart-Amt anstelle Hildebrands wurde Genosse Pfleger als Kandidat der Partei nominiert. Da Stuttgart-Amt fester Besitzstand der Sozialdemokratie ist, wird er als Nachfolger Karl Hildebrands in den Landtag einziehen. Bei der Landtagswahl im November v. J. hat er im Oberamt Waiblingen kandidiert, ist aber dem Bauernbund unterlegen.

Stuttgart, 27. Aug. (Falschmünzer.) In der hiesigen Wohnung einer an der Ueberlandzentrale in Bargau beschäftigten Monteurs Josef Weigand aus München wurden von einem Landfänger und von einem Stuttgarter Fahnder Maschinenformen zur Herstellung von 2 Markstücken und 10 Pfennigstücken vorgefunden. Die Durchsuchung läßt darauf schließen, daß Weigand als der Falschmünzer oder Ausgeber der in mehreren Orten in letzter Zeit in Umlauf gesetzten falschen Zweimarkstücke in Betracht kommt.

Stuttgart, 27. Aug. (Ein Denkmal für Bebel.) Der Abgeordnete Westmeyer erlöst in der Tagwacht einen Aufruf an die gesamte Arbeiterschaft für die Errichtung eines Bebeldenkmals, das keine Lohndubelei in Stein und Erz sein soll, sondern ein schlichtes Monument der Arbeit des zum seine Freiheit ringenden Volkes, von dem Bebel ein Teil war. Immerhin scheint es doch ein Denkmal werden zu sollen, und der Vorschlag geht dahin, es im Waldheim Stuttgart zu errichten.

Waiblingen, 27. Aug. Als der 43jährige Sohn des Fabrikarbeiters Gottlob Falkenstein in Neustadt am Brunnen Wasser zu trinken versuchte, fiel er in einem unbewachten Augenblick in den Brunnen. Der Knabe wurde von Leuten, die Wasser holten, herausgezogen, war aber bis ärztliche Hilfe kam, bereits tot. Die Eltern waren während des Unfalls auf dem Felde beschäftigt.

Heilbronn, 27. Aug. Hier erregt die vor einigen Tagen bekannt gewordene Zahlungsschwierigkeit des Stadtpflegers Burger großes Aufsehen. Er hat ein bedeutendes eigenes Vermögen durch Spekulation verloren und daneben auch kleinere Leute durch Gelbaufnahme in Mitleidenschaft gezogen. Man spricht von einer Unterbilanz von 50-70000 Mk. Inwieweit auch die amtliche Tätigkeit Burgers, der übrigens die Stadtkasse nicht zu verwalten hatte, durch die Zahlungsschwierigkeit berührt wird, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Soviel scheint aber bereits festzustehen, daß die Stadtgemeinde kaum ernstlich geschädigt wird. Oberbürgermeister Dr. Göbel wird zur Prüfung der Angelegenheit in diesen Tagen aus seinem Urlaub zurück erwartet. Burger selbst befindet sich zur Zeit gleichfalls im Urlaub.

Heidenheim, 27. Aug. Unter dem Vorsitz von Forstwart Klein-Degerloch fand hier die 8. Hauptversammlung des Vereins württembergischer Forstunterbeamten, der zur Zeit über 600 Mitglieder zählt, statt. Wie aus dem Rechenschaftsbericht hervorging, hat die Vertretung der Standesinteressen durch den Verein bereits sichtbare Erfolge gezeitigt. Der Vermögensstand beträgt 1379,10 Mk. Die Versammlung beschloß, wegen der Wohnungsfrage an die Behörde eine erneute Eingabe zu richten. Ferner solle an sie mit der Bitte herantreten werden, die Musterungen, die in den übrigen Bundesstaaten nicht üblich seien, abzuschaffen. Weiter strebt der Verein in der Frage des Waffengebrauchs einen besseren Schutz der Forst-



warte an. An den in den Ruhestand getretenen Präsidenten Dr. v. Oraner, dessen Ausscheiden lebhaft bedauert wurde, wurde ein Dankschreiben abgesandt. Die nächste Hauptversammlung soll in Reutlingen stattfinden.

Ulm, 27. Aug. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe, mit der in den letzten Tagen einige junge Burschen Schießübungen versuchten, trug sich in Neu-Ulm ein schweres Unglück zu. Als gestern nachmittag der 15jährige Walterssohn Dröthlieb mit der Waffe, die er für ungeladen hielt, hantierte, trachte der Schuss und die Kugel zerriß dem Gichner die Halsschlagader. Der Gekochene schleppte sich noch eine Strecke weit fort und brach dann tot zusammen.

Mühlacker, 27. Aug. (Verunglückt.) Der 31 Jahre alte verheiratete Jakob Himmle war gestern abend 5 Uhr an den Gleiszerweiterungsarbeiten zwischen Niefen und Gutingen beschäftigt, als eine von ihm unterhöhlte Erdmasse einsiel und ihn sofort tötete. Es ist gerichtliche Untersuchung über etwaiges Verschulden eingeleitet. Himmle hinterließ Frau und Kinder.

Von der bayer. Grenze, 27. Aug. (Schweres Bauunglück.) In Günzburg war beim Bau der Kreisirenanstalt an einem Rollwagenzug, der ins Rückwärtsgeleiten kam, eine Sicherungsbremse unbesetzt, weshalb der Zug in die Baugrube zurückrollte. Den Arbeitern Alois Fiedler und Karl Steiner gelang es nicht mehr, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Fiedler wurde totgedrückt und Steiner so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Allerlei. In Dürrwangen, O. Balingen feierte unter großer Anteilnahme der ganzen Bürgerschaft das Ehepaar Johannes Haage und Frau Barbara geb. Berner am letzten Sonntag ihre goldene Hochzeit. — Beim Spielen fiel das 4jährige Töchterchen des Georg Martin Ströbel von Hefesein von einer Leiter so unglücklich auf die Tonne, daß es die Wirbelsäule brach und sofort zu war.

Ein Gattenmord auf offener Straße in Stuttgart.

Stuttgart, 27. Aug. Heute abend einhalb 6 Uhr wurde die 33 Jahre alte von ihrem Mann getrennt lebende Frau Schweizer, in der Heimstraße wohnhaft, auf der Böheimstraße von ihrem Mann niedergestochen. Die Frau stand bei der Firma Lang & Bumiller in Arbeit. Der Mörder soll eben erst eine längere Gefängnisstrafe verbüßt haben. Die Frau ist tot. Der Mörder ist flüchtig. Die Mordkommission erschien gleich nach der Tat an Ort und Stelle. Amtliche Mitteilungen liegen noch nicht vor.

Stuttgart, 27. Aug. Der Vater Gottlob Schweizer ist aus Plattenhardt gebürtig, wo er am 6. März 1882 geboren wurde. Seine Frau Barbara geb. Schönhaar stammt aus Schöneck O. B. Höbblingen und ist am 12. Dez. 1882 geboren. Schon gestern äußerte er zu Bekannten, er werde seine Frau über den Haufen stechen, wenn sie nicht die eheliche Gemeinschaft mit ihm wieder aufnehme. Heute führte er die Drohung aus, indem er die Frau vor der Trikotweberei von Lang & Bumiller, wo sie arbeitete, aufauerte. Sobald er ihrer ansichtig wurde, führte er mit großer Wucht mehrere Stiche gegen ihre Brust und tötete sie auf der Stelle. Dann ergriff der Mörder die Flucht.

Leserzucht.

Halt schon ist das Werk getan,
Greiffst du es nur richtig an!
Ueberlegung, Mut und Kraft
Ist was Wunder wirkt und schafft.

Hinterding.

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Im Wartezimmer der Londoner Advokatenfirma Patters & Parler hatte sich an einem Julivormittag des Jahres 1898 eine Gesellschaft von etwa einem Duzend Personen beiderlei Geschlechts versammelt, zwischen denen offenbar eine gewisse Zusammengehörigkeit bestand, da fast jeder neu Erscheinende einige Worte der Begrüßung mit den anderen austauschte, und gruppenweise halblaute Gespräche geführt wurden wie zwischen guten Bekannten. In der Tat gehörten sämtliche Anwesende derselben Familiensippe an, wenn auch die Verwandtschaft vielfach schon eine recht weitaufgige war, und manche der sich Begrüßenden einander seit vielen Jahren nicht mehr gesehen haben mochten. Sie alle hatten einem kurzen, gleichlautenden Einladungsbriefe der Advokatenfirma Folge geleistet, um — wie es in dem Schreiben hieß — der Eröffnung des von Frau Leonore Graham hinterlassenen Testaments beizumohnen. Dem Namen nach hatte jedes von ihnen diese Leonore Graham recht wohl gekannt, denn sie war ebenfalls ein Mitglied der weitverzweigten Familie gewesen, der sich die hier Versammelten zurechneten. Aber die wunderliche, griesgrämige und etwas menschenfeindliche

Deutsches Reich.

Fernbleiben des Generals Wood von den Kaisermanövern.

Berlin, 27. Aug. Der General-Stabschef der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika, Generalmajor Leonard Wood, der vom Kaiser persönlich eine Einladung erhalten hatte, dem diesjährigen Kaisermanöver beizuwohnen, hat, wie wir erfahren, die Einladung, die er bereits angenommen hatte, nachträglich ablehnen müssen und sich beim Kaiser damit entschuldigt, daß die politischen Verhältnisse, nämlich die Spannung zwischen der Union und Mexiko, es ihm unmöglich mache, sich aus Amerika für längere Zeit zu entfernen. Bereits im vorigen Jahre mußte General Wood aus demselben Grunde es sich versagen, der Manövereinladung des Kaisers Folge zu leisten.

Ausland.

Ein Gefecht zwischen dem Kreuzer „Emden“ und den Rebellen.

Berlin, 27. Aug. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist der Kreuzer „Emden“ von einem von Rebellen besetzten Forts bei Wuhe mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 25 Schuß das Forts zum Schweigen gebracht.

Ein deutscher Dampfer in Marokko beschlagnahmt.

London, 27. Aug. Wie die Daily Mail aus Tanger meldet, hat das spanische Kanonenboot „Layo“ an der Küste von Marokko einen deutschen Dampfer, der mit Kriegskonterbande beladen war, beschlagnahmt.

Frankreich und die Bagdadbahn.

Paris, 27. Aug. Der Temps veröffentlichte verschiedene Artikel, wonach Verhandlungen in Bezug auf die Bagdadbahn zwischen deutsch-französischen Banken stattgefunden haben.

Paris, 27. Aug. Nach amtlichen Mitteilungen von zuständiger französischer Stelle dürften die Angaben des „Temps“ über deutsch-französische Verhandlungen in Bezug auf die Bagdadbahn als zutreffend angesehen werden. Man schränkt die Tragweite allerdings auf die rein finanziellen Interessen ein und betrachtet das Abkommen in der Hauptsache als eine Angelegenheit der Deutschen Bank und der Ottoman-Bank. Es ist selbstverständlich, daß diese beiden Finanzinstitute nicht verhandeln, ohne ihre Regierung auf dem Laufenden zu halten. Der „Temps“ hat in seiner Veröffentlichung an eine Konstantinop. Depesche der „Frankfurter Zeitung“ angeknüpft, die von einer in Paris anzunehmenden Stüdanleihe sprach. Das war ihm offenbar ein willkommenes Anlaß, die zwischen den deutschen und französischen Finanzkreisen schwebenden Verhandlungen im ganzen Umfange ans Licht zu ziehen. In dem geplanten Abkommen soll Frankreich sich verpflichten, jede Opposition gegen die Bagdadbahn aufzugeben. Damit wird schließlich auch nur ein bestehender Zustand anerkannt. Man hat die Zulassung der französischen Anteile an der Bagdadbahn an der Pariser Börse seinerzeit nur aus Liebe zu Rußland

abgelehnt, welches damals von der Bagdadbahn nichts wissen wollte. Durch das geplante Abkommen wird an der prinzipiellen Stellung Frankreichs wenig geändert, wenn, wie der „Temps“ sagt, die französischen Anteile der Bagdadbahn in deutschen Besitz übergehen sollen. Diplomatisch interessant ist es immerhin, daß Frankreich nun auch jeden politischen Widerstand aufgibt und sich demnach verpflichtet, in allen türkischen Finanz- und Zollfragen den Interessen der Bagdadbahn nicht entgegenzuwirken. Man konstatiert allerdings, daß diese Spalte Liquidation für Frankreich einen Verlust bedeutet, weil sie einen vollkommenen Verzicht auf irgendwelche Einflußnahme auf die Bagdadbahn mit sich bringt. Der „Gaulois“ warnt die französische und englische Regierung davor, ein finanzielles Abkommen, wie es bis jetzt bekannt geworden ist, eine Art Aufteilung der Türkei anzuerkennen und Kleinasien und Mesopotamien dem deutschen Einfluß preiszugeben.

Berlin, 27. Aug. Was der „Temps“ über eine die Frage der Bagdadbahn betreffende Arrangement zwischen Deutschland und Frankreich berichtet hat, bezieht sich nicht, wie man vielleicht glauben könnte, auf Verhandlungen der deutschen und französischen Regierung. Solche haben nicht stattgefunden und finden nicht statt. Es handelt sich aber offenbar um Besprechungen zwischen französischen Bankiers und der Deutschen Bank. Die beiden Regierungen sind daran nicht anders beteiligt, als wie jede Regierung an größeren internationalen Finanzgeschäften dadurch beteiligt zu sein pflegt, daß die betreffende Bank ihr von dem, was sie beabsichtigt, Mitteilung macht und die Ansicht der Regierung erfährt. — Die Verhandlungen haben zu noch keinem definitiven Abschluß geführt.

Ein Verfahren gegen Prinzessin Luise von Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Dr. Inhoffen-Berlin und Ingenieur Schedemann-Hamburg leiteten bei dem hiesigen Gericht ein Verfahren ein, um auf das Erbe der Prinzessin Luise von Belgien aus dem Nachlaß des Königs Leopold von Belgien Beschlag legen zu lassen. Der Termin für die Verhandlung ist auf den 6. Oktober angesetzt.

Brüssel, 27. Aug. (Die Affäre der Prinzessin.) Prinzessin Luise von Belgien hat ebenfalls gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Inhoffen, der vorgibt, die Prinzessin habe ihn um ein Vermögen von über 900000 Mark gebracht, Strafanzeige wegen Erpressungsversuchs und Betruges erstattet. Da nunmehr die Gerichte das Wort haben, erübrigt es sich wohl, der in vielen Punkten unklaren Affäre nachzuspüren, an Gerichtsstätte wird baldigst Klarheit geschaffen werden. Wer nun die besten Beweise erbringt, wird mit Spannung erwartet, man glaubt aber doch, daß die Prinzessin nicht ganz im Recht zu sein scheint. So schreibt eine Frau Schneemann aus Hamburg der „Voss. Ztg.“: „Die Prinzessin Luise von Belgien hat völlig unwahre Behauptungen über mich verbreitet. Sie vergißt, daß ich ihr auf Bitten und Flehen große Summen Gefälligkeitswechsel anvertraute, die sie sofort gewissenlos verwertete, wodurch sie mich völlig ruinierte, sodas ich von der Güte Angehöriger lebe und außerdem noch enorme Verpflichtungen ihrerwegen auf mir lasten habe.“

amhemend sehr kostbarer Weitem zum Vorschein, der seinen kleinen Finger schmückte.

Er grüßte leicht nach rechts und links, während seine lebhaften grauen Augen mit einem raschen, prägenden Blick die Gesellschaft überflogen. Als sie denen der jungen Dame im Schauluststuhl begegnete, suchte es wie ein freundliches Lächeln über das Gesicht des Mädchens, und nach einem kleinen Zaudern der Ungewißheit trat der Ankömmling auf sie zu.

„Verzeihung, mein Fräulein, aber wenn mich nicht alles täuscht — ja, wahrhaftig, es ist kein Zweifel, ich habe das unverhoffte Glück, mein liebes Bäschen Mabel wiederzusehen.“

Er sprach wie ein Mann von Welt, den in keiner Situation seine gesellschaftliche Gewandtheit im Stiche läßt, und es war ganz augenscheinlich, daß die junge Dame sich nicht wenig geschmeichelt fühlte, als der seine Herr sie vor der ganzen Gesellschaft so vertraulich und ritterlich zugleich begrüßte.

„Auch ich wußte sogleich, daß es Better Artur Wyndham war, der da eintrat,“ sagte sie sehr lebenswürdig. „Denn Sie haben sich wenig verändert. Aber daß Sie mich erkannten, setzt mich eigentlich in Erstaunen. Als wir uns zum letzten Male begegneten, war ich doch beinahe noch ein Kind.“

Er dachte einen Augenblick nach. „Wie lange mag es doch sein? Es war kurze Zeit, bevor ich nach Afrika ging, also vor ungefähr acht Jahren. Sie waren damals allerdings noch ein allerliebste Bäckchen mit kurzen Kleidern und flatterndem Haar. Aber ich habe ein ausgezeichnetes Gedächtnis, und es gibt Gesichter, die man niemals vergißt.“

Das war ohne Zweifel als eine Schmeichelei gemeint und wurde auch so aufgenommen, denn ein leichtes Eröden ging über Mabels Gesicht. Eine Fortsetzung des Gespräches aber wurde dadurch verhindert, daß der Bureaudiener eintrat, von einer Wiste die Ramen der Eingeladenen vorlas und dann, nachdem er sich überaus

Die Unruhen in Mexiko.

Washington, 27. Aug. Präsident Wilson verlas heute mittag um 1 Uhr im Kongress eine Spezialbotschaft, in der er betonte, Amerika wünsche Mexiko gegenüber im Geiste aufrichtigster und eigennützigster Freundschaft im eigenen Interesse Mexikos zu handeln. Die betrübenden Zustände in Mexiko berührten Amerika nahe. Angesichts des Panamalanals bringt die Zukunft viel für Mexiko. Es kann die besten Gaben aber nur genießen, wenn es sie ehrenvoll genießt. Die Entwicklung Mexikos ist nur dauernd gesund, falls sie das Produkt einer echten Freiheit und gerechten und gesetzmäßigen Regierung ist. Wir warteten Monate vergebens auf eine Besserung der Zustände und es war unsere Pflicht, unsere guten Dienste anzubieten. Wir bieten unsere guten Dienste nicht nur aus Freundschaft an, sondern auch weil die Weltmächte erwarten, daß wir als ernste Freunde handeln. Die gegenwärtigen Zustände sind unvereinbar mit der Erfüllung internationaler Verpflichtungen seitens Mexikos und der zivilisierten Entwicklung Mexikos und der Erhaltung der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Zentralamerika. Allen Amerikanern müsse nahe gelegt werden, Mexiko sofort zu verlassen.

Vom Balkan.

Athen, 27. Aug. Mit dem heutigen Tag hat die Demobilisierung begonnen. Sie wird binnen einem Monat beendet sein.

Belgrad, 27. Aug. Die internationale Carnegie-Kommission, die ausgesandt worden ist, um die Gewalttaten, die am Balkan verübt wurden, zu untersuchen, hat gestern Belgrad verlassen, ohne der serbischen Regierung ihre Aufwartung gemacht zu haben. Der Ministerpräsident Paschitsch hat bei seiner Weigerung, den serbenfeindlichen Professor Mikjutow zu empfangen, verharret, worauf die ganze Kommission von einem Besuche bei Paschitsch Abstand nahm. Die Haltung der Regierung wird allgemein gebilligt.

Konstantinopel, 27. Aug. Die gesamte hiesige Presse bestätigt, daß offizielle oder doch wenigstens offiziöse Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien stattfinden und daß die Aussicht besteht, daß dieser Weg zur Lösung aller Fragen führt.

Venizelos über Neu-Griechenland.

Paris, 27. Aug. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Figaro in Athen sprach sich Ministerpräsident Venizelos über die Aufgaben aus, die Griechenland angesichts der neuen Situation durchzuführen habe. Die neuen Grenzen haben Griechenland einen Gebietszuwachs von 55 000 Quadratkilometer mit mehr als zwei Millionen Einwohnern verschafft. Das neugewonnene Gebiet muß durch umfassende landwirtschaftliche Arbeiten erschlossen und dem Handel eröffnet werden. Die unmittelbar notwendigste Aufgabe für Griechenland sei aber die Reorganisation seiner durch den Krieg schwer mitgenommenen Armee. Die Flotte genüge vorläufig noch ihrer Aufgabe, aber die griechische Armee müsse so ausgestaltet werden, daß sie in Friedenszeiten 60 000 Mann und im Mobilisierungsfalle mindestens 350 000

hatte, daß niemand mehr fehlte, die Tür zum Speisezimmer des Advokaten Parter öffnete.

Die Herrschaften werden erlucht, einzutreten und an dem langen Tische Platz zu nehmen. Mister Parter wird sogleich erscheinen.

Das geschah denn auch in der Tat, und der Rechtsanwalt, der sich mit undurchdringlicher Amtsmiene an das obere Ende des grünüberzogenen Konferenztisches gesetzt, begann mit monotoner, trockener Stimme: „Es handelt sich um die Hinterlassenschaft der Frau Leonore Graham, die vor vier Wochen aus dem Leben geschieden ist. Das Testament ist bei uns deponiert, ist von uns ausgenommen, von dem Gerichtshof geprüft und für gültig befunden worden. Frau Graham hat über einen Teil ihres Vermögens, und zwar über eine Summe von vierzehntausend Pfund Sterling, zugunsten der hier versammelten vierzehn Erben derart verfügt, daß jeder eine einen Betrag von tausend Pfund erhält. Die Verstorbenen hat keine direkten Erben hinterlassen. Niemand hat einen gesetzlichen Anspruch auf ihr Vermögen, auch die hier Versammelten könnten solchen Anspruch nicht erheben. Jergendeine Anfechtung des ordnungsmäßig abgefaßten und ausdrücklich approbierten Testaments ist also nicht zu erwarten. Ich frage nunmehr, ob die Anwesenden die ihnen zugefallene Erbschaft annehmen wollen.“

Alle vierzehn antworteten mit zustimmenden Bewegungen oder mit einem vernünftigen Ja.

Mister Parter, der natürlich nichts anderes erwartet hatte, fuhr fort: „Die Erbschaft ist also angetreten. Die Auszahlung erfolgt heute in acht Tagen in unserem Bureau, das Geld ist in der Bank von England niedergelegt und wird von uns angewiesen werden. Die Herrschaften haben sich mit den nötigen Ausweispapieren über ihre Persönlichkeiten zu versehen und können dann direkt zur Bank gehen, um das Geld zu erheben oder auf ihren Namen umschreiben zu lassen. Gebühren sind nach dem Willen der Erbschaftsbesitzer nicht zu entrichten; ebenso sind alle Zinsen und Steuern aus dem sonstigen Nachlaß bezahlt. Das war es, was ich den Herrschaften mitzuteilen hatte.“

Mann stark sei. Die französische Militärmission verbleibt auch weiterhin in Athen. In bezug auf die auswärtige Politik habe Griechenland nichts bei den Bündnistruppen der Großmächte zu suchen; es müsse seine Stütze vielmehr durch Anschluß an die Balkanmächte finden.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 27. Aug. Wie von informierter Seite berichtet wird, gehen die Instruktionen des bulgarischen Delegierten Dobrew, die dieser aus Sofia mitbrachte, dem persönlichen Standpunkt Ratschewitschs entgegen, der eine Regelung der Adrianopeler Frage zwischen Bulgarien und der Türkei befürwortete. Trotzdem sind die Komiteefreie überzeugt, daß Bulgarien gegen gewisse Konzeptionen nachgeben und daß die offiziellen Verhandlungen schon nächster Tage beginnen werden.

Von Nah und Fern.

Ein romanhaftes Lebensschicksal. In Bielefeld spielte sich dieser Tage eine der Liebe entstandene Tragödie ab. Die 19jährige Tochter eines angesehenen Bürgers, die in ihrem Geliebten, dem sie ihre Liebe vollständig gegeben und für den sie allein nur leben wollte, weil sie in ihm allein ihr kommendes Glück zu sehen glaubte, einen Ungetreuen erblickte. Schwer betrübt über diese Erfahrung entschloß sie sich aus dem Leben zu scheiden, weshalb sie einen Abend, wo ihre Eltern nicht zu Hause weilten, im guten Glauben ihre Tochter aber im Glück bei ihrem Geliebten dachten, dazu benutzte, um ihren gereiften Plan, Hand an sich zu legen, zur Ausführung zu bringen. Sie öffnete die Gasahnen und wollte ihrem Leben, nachdem sie allein in ihrer elterlichen Wohnung verweilt durch Vergiften ein Ende bereiten. Mit dem Tode ringend lag die Schicksalsvolle bewußtlos am Boden, als ihre Eltern zurückkehrten und von dem vielen Gasgeruch beunruhigt wurden. In der Aufregung stürzte der Vater des Mädchens in das Zimmer und da mußte er zu seinem Schrecken die Tochter, welche in den letzten Jügen ihres Lebens lag, im dumpfen Schein einer Straßenlaterne, welche ihre Strahlen in die Wohnung sandte, röhrend am Boden liegend, erblicken. Weinend warf sich die Mutter über die in den letzten Jügen liegende Tochter. Voller Verzweiflung wollte der Vater ein Licht anzünden, doch ehe er die gefährliche Lage in der sich seine Familie befand ahnte, erfolgte eine gewaltige Explosion, welche die Wände eindrückte und einen Teil des Daches von dem Sattel riß. Bewußtlos und schwerverletzt wurden die Bedauernswerten geboren, ihre Tochter jedoch dürfen beide nicht mehr lebend wiedersehen, da dieselbe inzwischen der Vergiftung erlegen ist. Demjenigen aber, über welchen die Tochter aus Liebestummer in den Tod ging werden an der Bahre derselben, sowie an dem Schicksal der Familie die Augen geöffnet werden.

Milioniär und Mörder. Ein sensationeller Mordprozeß hat am Montag in Atlanta im amerikanischen Staate Georgia mit der Verurteilung des Angeklagten Leo Frank zum Tode geendet. Die Hinrichtung ist auf den 10. Oktober festgesetzt. Frank ist 25 Jahre alt und stammt von deutschen Eltern ab. Er war Direktor der „Nationalen Bleisulfidfabrik“ in Atlanta und Sohn des Multimillionärs Ludwig Frank in Brooklyn. Sein Opfer war ein hübsches 14jähriges Mädchen namens Mary Phagan, die er in sein Privatkontor lockte, dort vergewaltigte und dann erwürgte. Während der ganzen Verhandlung trug der Angeklagte die größte Zuversicht zur Schau, daß ihn die Jury freisprechen würde. Die geschicktesten Anwälte von Atlanta waren zu seiner Verteidigung gestellt worden, und sie glauben auch jetzt noch, ihn vor dem elekt-

Er stand auf, verbeugte sich kurz und verließ das Zimmer.

Auch die glücklichen Erben schluckten sich zum Ausbruch an. Fast auf allen Gesichtern war die angenehmste Ueber- raschung zu lesen. Nur auf den eleganten Herrn Artur Wyndham schien die Eröffnung ebensowenig Eindruck gemacht zu haben wie auf die hübsche Miss Mabel, denn als sie miteinander die winklige Treppe des alten Stuhlhäufes hinabstiegen, sprachen sie schon nicht mehr von der unverhofften Erbschaft, sondern wieder von ihren gemeinsamen Erinnerungen, die ihnen offenbar viel interessanter waren.

„Ihre Mutter befindet sich doch wohl?“ fragte Wyndham.

„Ich erinnere mich der lebenswürdigen Tante Greg sehr gut und würde mich herzlich freuen, sie wiederzusehen.“

„Auch Mama würde es gewiß sehr angenehm sein,“ war die freundliche Erwiderung; „aber ich wage es kaum, Sie um Ihren Besuch zu bitten, denn wir leben in recht bescheidenen Verhältnissen. Meine Mutter verlor vor fünf Jahren bei einem Bankbruch ihr kleines Vermögen, und sie erlitt damals infolge der Aufregung einen Schlaganfall, von dessen Folgen sie sich wohl nie mehr ganz erholen wird. Wir haben ein Pensionat und betätigen eine Anzahl von Tischgästen, um unseren Unterhalt zu verdienen. Daß es unter solchen Umständen nicht sehr amüsant bei uns zugeht, können Sie sich wohl denken.“

Sie standen schon auf der Straße, während die junge Dame mit solcher Offenheit ihre Verhältnisse darlegte. Da das vor dem Hause haltende Cab ersichtlich auf Artur Wyndham wartete, reichte sie bei den letzten Worten dem wiedergesunden Better zum Abschied die Hand.

Den aber schien ihr Freimut durchaus nicht abgeschreckt zu haben, denn indem er einen Blick zu dem grauen Londoner Himmel emporwarf und auf der aus gestreckten Rechten ein paar Regentropfen auffing, sagte er: „Ich möchte mich Ihnen und Ihrer Mutter ja nicht gern aufdrängen; aber mit Rücksicht auf das schlechte Wetter sollten Sie mir doch gestatten, Sie in meinem Wagen nach Hause zu bringen. Ich würde es als eine große Freundlichkeit empfinden, wenn Sie nicht nein sagten.“

rischen Stuhl retten zu können. Das Vorurteil der Bevölkerung gegen Frank ist jedoch so groß, daß, sollte die Hinrichtung wirklich verschoben werden, befürchtet wird, ein Teil der Bevölkerung werde das Gesetz selbst in die Hand nehmen und den Verurteilten lynchen. Der Hauptbelastungszeuge war ein Neger, der das Mädchen an einem Sonnabend nachmittag zur „Lohnauszahlung“ in das Privatkontor Franks einließ. Später rief Frank ihn ins Kontor, und mit Hilfe des Negers wurde die Leiche in den Fabrikeller gebracht. Auch ließ Frank den Neger verschiedene Zettel schreiben, die neben der Leiche gefunden wurden, um den Verdacht auf die schwarzen Arbeiter zu lenken. Das Urteil wurde von der Bevölkerung mit lauten Hochrufen aufgenommen; der Staatsanwalt, der eine neunstündige Rede gehalten hatte, wurde im Triumph auf den Schultern vom Gerichtsgebäude nach seinem Hotel zurückgebracht.

Die Kölner Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre nahm einen interessanten Verlauf. Die Redner erklärten, daß bezahlte Werber fortgesetzt, namentlich im Rheinland und in den Reichsländern, tätig sind, um junge Deutsche in die Fremdenlegion zu locken. Bei völlig ungenügender Kost habe der Legionär anstrengende Märsche durch heiße, sandige Gegenden zu leisten, wobei die vor Ermattung zusammengebrochenen Legionäre, ihrer Waffen beraubt, alsdann erbarmungslos ihrem Schicksal überlassen blieben. Andere schlapp gewordene Leute würden an die Pferde gebunden und dadurch gezwungen, weiter zu laufen. Die Bestrafungen, die dem Legionär drohen, der sich Verfehlungen zuschulden kommen läßt, seien überaus grausam.

Das läßt tief blicken! In der „Granseer Zeitung“ war folgendes Inserat zu lesen: „Da ich durch die fortwährenden Besuche, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit heiratsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflichst, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in stiller Zurückgezogenheit trotz seiner Ledigkeit glücklich lebende Gutsbesitzer K. J. Z.“

Die Zeit der Manöver rückt näher und näher; wenn die Reservisten entlassen werden, und das wird in diesem Jahre am 21. September der Fall sein, heißt es, der Herbst ist da. Die diesjährigen Kaisermanöver finden auf dem historischen Boden zwischen Schweidnitz, Striegau und Waldenburg in Schlesien statt. Der bekannteste Ort in diesem Dreieck ist Hohenfriedberg, wo Friedrich der Große einst den Franzosen eine so vernichtende Niederlage beibrachte. Der Standort der Manöverleitung befindet sich in Freiburg, während das Hauptquartier des Kaisers nach Bad Salzbrunn gelegt ist. Es ist ein hügeliges und waldiges Terrain, in dem diesmal die Kaisermanöver stattfinden. Besondere Aufgaben harren der 3 Luftschiffe und 50 Flugzeuge, die in dem schwierigen Terrain, das den Truppen leichte Deckung gewährt, die Position und Stärke der einzelnen Abteilungen erkunden sollen.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 29. Aug.: Wetter, trocken, tagsüber sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seuf.

Druck und Verlag der B. Kleber'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

Mabel zögerte einen Augenblick. Aber ihre Unentschlossenheit war wohl nur eine scheinbare gewesen, denn es leuchtete wie helle Freude in ihren Augen, als sie ein paar Sekunden später neben dem eleganten Begleiter in den Polstern des Wagens Platz nahm.

„Wie gut es doch die reichen Leute haben!“ meinte sie mit einem kleinen Seufzer. „Ich kenne schon seit Jahren aus eigener Erfahrung kaum noch ein anderes Fahrzeug als den Omnibus, und selbst für den wollte es nicht immer ausreichen.“

„Nun, Sie sind ja heute durch die Freigebigkeit unserer guten Tante Graham eine Kapitalistin geworden,“ sagte Wyndham lächelnd. „Aber finden Sie nicht, liebste Mabel, daß wir eigentlich ganz überflüssig Reis und förmlich miteinander verkehren? Wollen wir nicht wenigstens das ökonomischste Du wieder aufnehmen, das ehemals zwischen uns Brauch war?“

Sie hatte nichts dagegen, aber sie wurde doch anfänglich noch jedesmal rot, wenn sie sich der vertraulichen Anrede bedienen mußte, und ihre allerliebteste Vergnügen bereitete Wyndham offenbar das lebhafteste Vergnügen.

„Also in Afrika bist du gewesen?“ fragte sie. „Was hat dich denn gerade dahin geführt?“

„Ich suchte zuerst in Johannesburg mein Glück, und da ich es dort nicht fand, ging ich nach Kapstadt, wo ich anfangs in einer kaufmännischen Stellung und dann als Korrespondent einer Londoner Zeitung tätig war. Seit zwei Jahren bin ich wieder hier, um auf eigene Hand Geschäfte zu machen.“

„Und du hast, wie es scheint, alle Ursache, mit diesen Geschäften zufrieden zu sein.“

„Nun ja, ich kann nicht klagen, wenn man auch selber immer von der augenblicklichen Konjunktur abhängig bleibt. Es kostet manchen Schweißtropfen und manche sorgenvolle Stunde, ehe man's auch nur bis zur ersten Nullität gebracht hat.“

Fortsetzung folgt.

Altensteig.



1 Pfund-Paket 35 Pfennig — 1/2 Pfund-Paket 18 Pfennig

Jedes Paket enthält einen Gutschein für nützliche Haushaltsgegenstände!

Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard jr. Fr. Flaig, Konditor.



A. Forstami Pfalzgrafenweller.

Streu-Verkauf.

Am Samstag den 30. Aug., nachmittags 2 Uhr, an der Hefwinkelhütte aus dem Staatswald Abt. Zimmermannswies, Nord. Mittl. u. Südr. Lärchenberg 63 Flächenlose Streu zur Selbstzubereitung.

Gesucht werden

250 Mark

aufzunehmen gegen gute Sicherheit. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Dr. Detker's Backpulver
Vanillezucker
Salzylpulver
Puddingpulver
etc. etc.

Ferner

Hinbeer-saft
Citronen-saft

in Flaschen

stets frisch und billigst zu haben bei

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Eine saubere tüchtige

Köchin

sucht zum sofortigen Eintritt
Phil. Knob, Gerber.

J. Wurster, Altensteig

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Riemen, Böden und Täfer
Pitsch-Pine-Riemen
Red-Pine-Riemen,
tannene Riemen
in verschiedenen Stärken und nach
gewünschten Längen.

Sockel-Verkleidungsstäbe
Türleisten etc.

Simrimaße in allen Größen
Meterstäbe steif und zerlegbar
Fahrbare Kinderstühle
Kinderleiterwagen
in besonders starker Bauart.

Sämtliche Holz- u. Korbwaren
Bürstenwaren, Fashähnen
Fah-Spunden, Korke
Wasserschläuche
in allen Dimensionen
Schlauchbinder
Sämtliche Schuhmacherartikel
Wurst-Bindsaden.

Gestorbene.

Baiersbrunn: Friederike Finlbeiner,
geb. Rothfuß, 63 J.
Stuttgart: Theodor Reichmann, Fa-
brikant, 54 J.
Disingen: Emil Hochstetter, Pfarrer,
66 J.

Egenhausen.

== Zucker! ==

Zur Einmachzeit empfehle ich:

Kristall-Zucker, offen und in Säcken
gemahlener und Gut-Zucker
Würfel-Zucker in 5 Pfund-Paketten und Ristchen
u. billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Jeder

der sich und die Seinen weiterbilden
und seine Bücherei auf billige Weise
(40 Pf. im Monat) vermehren will, trete
dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von

nur Mark 4.80

(dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das
Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte
Kosmos, Handweiser für Naturfreunde

mit den Beiblättern

Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und
Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus,
Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern,
Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw.,
und 3. ohne jede Nachzahlung

:: fünf wertvolle Bücher ::

erster Schriftsteller; im Jahre 1913:

W. Boelsche, Festländer und Meere.

Dr. K. Floerike, Einheimische Fische.

Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.

Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.

Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche
Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig entgegen.

Probehefte und Prospekte postfrei.

Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

Sobald ershien:

Longers Taschen-Musik-Album, Band 58.

66 der schönsten Jägerlieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavier-Begleitung.

Nr. 1—66 in 1 Band, schön und stark toniert M. 1.—. Hierzu
ershienen die Texte allein M. —.20, 11 Stück M. 2.—,
115 Stück M. 20.—.

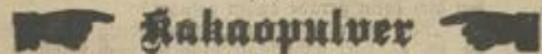
Vorstehende Sammlung der schönsten Jägerlieder wird all-
gemeinen Anklang finden. — Da an der Zusammenstellung sich
viele fangeskundige, echte Jäger beteiligten, ist die Bürgschaft
gegeben, daß das Bändchen seinen Zweck erfüllen wird.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung,
Altensteig.

Altensteig.

Deutsche und Schweizer Chokoladen

sowie



in verschiedenen Sorten offen und in Packungen
empfehlen

Fr. Flaig.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telephon 11 Jnh. L. Lauk, Altensteig Gegr. 1877

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher
von Behörden, Schulen, Vereinen, Geschäften und
Familien benötigten

Druckarbeiten

wie

Formulare

Jahresberichte

Statuten

Mitgliedskarten

Programme

Einladungskarten

Briefbogen

Konverts

Geschäftskarten

Zirkulare

etc.

Preislisten

Prospekte

Rechnungen

Quittungen

Wechsel

Verlobungs-

und Hochzeitskarten

Visitenkarten

Trauerbriefe und

Karten

etc.

in schwarz und farbig in sauberer Ausführung
zu billigen Preisen.

